

gefähr 2 1/2 Millionen. Im letzten Jahre hat nun der Verkauf zum ersten Male wieder etwas zugenommen. Es wurden 2468761 Kartenbriefe verkauft. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von über 17000 Stüd. Diese Zahlen verschwinden allerdings, wenn man bedenkt, daß in demselben Zeitraum 1607 Millionen Briefe abgeschickt und mehr als 908 Millionen Stüd Zehnpennigmarken verkauft worden sind. Weniger verlangt als Kartenbriefe werden, abgesehen von Antwortkarten, nur die Wertzeichen von 2 M. an. Dabei ist der Absatz der Briefmarken zu 3 und 5 M. weiter zurückgegangen. Zu 3 M. wurden nur 186000 statt 202000 wie vorher, zu 5 M. nur 83000 statt 101000 verlangt. Der Absatz der übrigen neuen Briefmarken ist dagegen gestiegen. Es wurden abgesetzt in Millionen Stüd: zu 2 Mark 1, zu 1 M. 6,5, zu 80 Pfg. 5,6, zu 40 Pfg. 20,4, zu 30 Pfg. 42,8 und zu 2 Pfg. 255,4 Millionen. Der Verkauf von Antwortkarten, die nur für bestimmte Fälle Zweck haben, und der Wertzeichen für die Rohrpost mit ihrem kleinen Verwendungsgebiet kann dabei natürlich nicht verglichen werden. Nach den Briefmarken zu 5 und 10 Pfennigen, die am meisten verlangt werden, werden jetzt alljährlich fast eine halbe Milliarde Dreipennigmarken gebraucht für die ungeheuren Massen von Drucksachen, mit denen das Land überschüttet wird. Ihr Verkauf ist von 470 auf 494 1/2 Millionen gestiegen. Auch Zweipennigmarken werden jetzt 255 1/2 Millionen statt 223 Millionen verlangt.

Dem Reichstage ging ein von den Konservativen unterstützter Antrag Schidert und Kiebler zu, wonach Personen des Unteroffizier- und Mannschafstandes des Heeres und der Marine, die am Feldzuge 1870/71 oder an den von den deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen einen ehrenvollen Anteil genommen haben, wenn ihr Einkommen weniger als 600 M. beträgt, ihre Erwerbsfähigkeit auf ein Drittel herabgesetzt ist oder wenn sie das 60. Lebensjahr vollendet haben, eine monatlich vorauszahlbare Jahresbeihilfe von 120 Mark zu zahlen ist. Den elsäß-lothringischen Landesangehörigen, die im französischen Heere den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und später Deutsche geworden sind, ist die Beihilfe ebenfalls zu zahlen.

Roburg. Die verwitwete Herzogin Alexandrien von Sachsen-Roburg-Gotha ist nicht unbedenklich erkrankt.
Bern. Die Bundesversammlung wählte für 1905 zum Bundespräsidenten Ruchet-Waadt (radikal) und zum Vizepräsidenten des Bundesrat Forrer-Zürich (radikal).
Ostereich. Die deutsche freirechtliche Studentenschaft Innsbrucks blieb der Restorenführung fern, weil zu der Feier der Statthalter von Schwarzau und General Hoffer geladen worden. Die Studentenschaft wollte, so erklärte sie, selbst auf akademischem Boden mit solchen Persönlichkeiten nichts zu tun haben. Das Kaiserjäger-Regiment, das die Attacke gegen die deutschen Studenten ausführte, soll beim nächsten Garnisonwechsel von Innsbruck verjagt werden.

Bodenbach. Seit einer Reihe von Jahren ist es das eifrigste Bestreben der Bodenbacher tschechischen Agitation, die hiesige tschechische Schule der Stadt aufzuheben. Die Tschechen haben jetzt neuerlich den ersten Versuch unternommen, diese Schule, welche nur mit allen Mitteln der Agitation erhalten werden konnte, in eine öffentliche umzuwandeln. Bei der R. R. Bezirkshauptmannschaft in Teilschen fanden kürzlich Verhandlungen mit jenen tschechischen Parteien statt, welche neuerlich ein Gesuch um Uebernahme der Schule in die Erhaltung der Gemeinde eingebracht haben. Die 80 ansuchenden Parteien sind fast alle Bediensteten der R. R. Staatsbahn. Trotz wiederholter Beschwerde wurde zu den Verhandlungen kein einziger Vertreter der Stadtgemeinde zugelassen. Der Bodenbacher Hausbesitzerverein hat die Konstituierung eines Exekutivkomitees beschlossen, das die Organisation der nationalen Abwehr gegenüber diesem frivolen tschechischen Vorstoß übernehmen soll.

Wien. Der protestantische Verein in Salzburg hat die Errichtung eines Luther-Denkmales für Salzburg beschlossen. Dagegen hat nun der katholisch-politische Volksverein eine Protestversammlung einberufen, in welcher man in scharfer Weise gegen diese Absicht Stellung nahm.
Ungarn. Die Eröffnungssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ist am Mittwoch ohne ernstlichen Zwischenfall abgehalten worden.

Italien. Italienische Eifersucht auf Abessinien. Die Nachricht, daß Deutschland beschlossen habe, eine große Handelsmission nach Abessinien zu schicken und dem Negus Menelik bei dieser Gelegenheit Geschenke überreichen zu lassen, erregt in Italien ein unverkennbares Unbehagen. Man fühlt schon längst, daß die italienische Handelsposition in Abessinien seit der Niederlage von Adua sehr gelitten hat und daß man den Bemühungen Frankreichs, Russlands und Englands um den abessinischen Handel nicht gewachsen ist. Und nun kommt ein neuer so gefährlicher Konkurrent wie das handelsmächtige Deutschland, noch dazu mit einer vom Reich selbst wirksam unterstützten Aktion. Man empfindet das sehr peinlich und ist geneigt, zu behaupten, daß Deutschland auf den Verbündeten mehr Rücksicht nehmen sollte. Es zeigt sich eben immer mehr, in welchem Maße bei dem Bündnis Italien der empfangende Teil ist.

Italien. Vor kurzem wurde gegen die Kardinalen Bannutelli und Cavicchioni ein Prozeß von einem französischen Priester angestrengt, der die beiden Kirchenfürsten der Ehrenkränkung beschuldigte, weil sie als Mitglieder der Konzilskongregation die Absetzung gebilligt haben, die über

den Kläger von seinem Bischof — dem Bischof von Sees — verhängt worden war. Die Kardinalen verweigerten es natürlich, vor dem Strafgericht in Rom zu erscheinen, und ihr Advokat, Herr Santucci — einer der Führer der liberalen Partei in Rom — rief zu ihren Gunsten die Privilegien an, die das Garantiegesetz den Kardinalen gewährt. Dieses Gesetz stellt sie in der Tat den hohen Staatswürdenträgern gleich und es wäre daher, um eine Aktion der Gerichte gegen sie einzuleiten, die vorhergehende Ermächtigung des Königs erforderlich. Es geschieht zum erstenmal, daß zwei Kardinalen öffentlich das Garantie-Gesetz für sich in Anspruch nehmen, eine Tatsache, die als ein neues Anzeichen der Annäherung, die sich zwischen den beiden Gewalten in Rom vollzieht, Beachtung verdient.

England. Der letzte Monatsbericht über das Armenwesen in England und Wales zeigt, daß die Verarmung in London im letzten Monat einen Grad erreicht hat, wie er seit 1874 noch nicht da war. Die Zahl der Armen nahm in der ersten Woche dieses Zeitraumes um 113485, in der letzten um 117921 Seelen zu. Alle Maßnahmen, die angesichts des Winters zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unternommen wurden, erweisen sich als vollkommen unzureichend.

London. Der „Morningpost“ wird aus Schanghai gemeldet: Der russische Kreuzer „Astold“ nimmt immer noch Kohlen. Er hat bereits 1000 Tonnen Cardiff-Kohlen eingenommen. Man glaubt, daß die weggenommenen Maschinenteile durch neue Stücke ersetzt worden sind.

Rußland. Der Mörder des Ministers Plehwe wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.
Türkei. Die Nachrichten aus Makedonien lauten wieder sehr ernst. Die türkischen Behörden verteilen Waffen und Munition unter die muslimanische Bevölkerung. Der Zuzug der Flüchtlinge nach Bulgarien nimmt wieder große Dimensionen an.

Nordamerika. Das Repräsentantenhaus beschloß, den Richter Swayne vom Bundesgericht wegen grober Vergehen unter Anklage zu stellen. Er war 212 Tage von seinem Bezirk entfernt gewesen, außerdem hat er unter Eid Auslagen zurückverlangt, die in Wirklichkeit niedriger waren. Seit 74 Jahren ist dies die erste Verfolgung eines Bundesrichters.

Ostasien. Die Belagerungsarmee vor Port Arthur hat nach einer offiziellen Mitteilung aus Tokio die weitere Beschickung der russischen Schiffe eingestellt. Sie ist unnötig geworden, da die großen, abgerüsteten Schiffe bewegungsunfähig geworden sind und die kleinen russischen Schiffe, nämlich die Torpedofahrer, Kanonen- und Torpedoboote, wie das einzige noch armierte Linienschiff „Sebastopol“ sich dem Feuer durch das Ausdampfen in die äußere See entziehen haben. Die Japaner haben jetzt mit dem Bombardement der Stadt begonnen, die sie zweifellos in Grund und Boden schießen werden. Jedenfalls haben die Russen schon die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen und für die Bewohner in den Kelleräumen der Häuser, wie in unterirdischen Deckungen einen halbwegs sicheren Aufenthalt geschaffen. Wenn also nicht ein eingetretener Mangel an Proviant die Übergabe der Festung erzwingt, also eine Aushungerung möglich wird, das Bombardement allein dürfte kaum hinreichen, den Fall von Port Arthur herbeizuführen. Der technische und taktische Angriff scheint fittiert zu sein. Ersterer ist bei dem hartgefrorenen Boden unmöglich geworden, einerseits weil das Eingraben der Approchen und Deckungen zu schwierig ist, und andererseits, weil die durch die einfallenden Schüsse abgeplitterten Trümmer der gefrorenen Erde selbst zu Projektilen werden. Erst wenn eine hinreichend starke Schneedecke das Vorfeld der Gärtelewerke bleibend bedeckt, könnten die Sappeurarbeiten wieder aufgenommen werden. Doch ist wohl zu bedenken, daß der Wachtdienst in diesen Schneedeckungen viele Opfer fordern wird, da die in den Schneelaufgräben wohnenden Wachen viele Verluste durch Erfrieren der Mannschaften erfahren werden. Es ist deshalb nicht unmöglich, daß der technische Angriff den ganzen Winter hindurch überhaupt eingestellt bleibt, und daß sich die Japaner, wie es auch bereits einmal gemeldet wurde, lediglich nur mehr auf das Bombardement beschränken.

Aus Mukden wird berichtet, daß die beiden Gegner sich nicht den Anschein geben, als ob sie in nächster Zeit die Offensive zu ergreifen gedenken. Mukden ist zu einem verhängten Lager ersten Ranges umgewandelt worden. Fortwährend treffen Truppeneinheiten mit schwerer Artillerie ein. Viele Truppen gehen nach Süden zur Verstärkung Ruropailins ab. Aus guter Quelle wird mitgeteilt, daß eine russische Offensive vor Januar nicht zu erwarten sei, bis die russische Verstärkung, welche die dritte Armee bilden soll, eingetroffen sein wird.

Samoa. Von einer feindlichen Entwaffnung der Eingeborenen eines Schutzgebietes wird in der dem Reichstage soeben unterbreiteten Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für das Jahr 1902 berichtet. Danach ist eine Mehrausgabe über den Etat hinaus für Entwaffnung der Samoaner entstanden. Nach der Übernahme der Schutzherrschaft stellte es sich heraus, daß bei der 1. Zt. noch von den Vertragsmächten veranlaßten Entwaffnung der Eingeborenen diese den Besitz zahlreicher Gewehre heimlich hatten, deren Auslieferung gegen Entschädigung sie selbst anboten, nachdem Vertrauen zu der deutschen Herrschaft bei ihnen eingeleitet war. Im politischen Interesse war es angezeigt, auf diesem friedlichen Wege die Entwaffnung durchzuführen. Kosten sind dadurch in Höhe von 28400 M. entstanden.

Bermischtes.

Wenn alles klappt. Eine für preussische Verhältnisse im Jahre des großen Krieges sehr bezeichnende kleine Geschichte erzählt der Reichstagsabgeordnete v. Hellendorff-Bedra im Dezemberheft der „Dtsch. Revue“. Im Januar 1871 wurde ich in den Reichstag gewählt, und während desselben habe ich oft mit Herrn v. Blandenburg-Zimmerhausen, dem langjährigen Führer der Konservativen im preussischen Landtage, verkehrt. Von ihm hörte ich folgende Erzählung über eine Begegnung mit dem Kriegsminister v. Roon an jenen 14. Juli (1870). Herr v. Blandenburg war damals in Berlin und hatte zufällig am 14. Juli auf dem Anhalter Bahnhof zu tun. Dort begegnete er auf dem Perron dem Kriegsminister, der es sich leicht gemacht und in Überrock und Mütze auf einen Zug wartet. — Herr v. Blandenburg fragt erstaunt: „Aber Excellenz, heute hier?“ — und Herr v. Roon antwortet: „Ich will nur noch einmal nach Gütergoh (sein an der Anhalterischen Bahn gelegenes Gut), um nach dem Rechten zu sehen.“ — „Aber heute, am ersten Mobilmachungstage?“ — „Ja, gerade deshalb, die Mobilmachungsordr ist losgeschossen, da habe ich gerade heute auf Gottes Welt nichts zu tun.“ — Wie gut v. Roon vorgeforgt hatte, das haben ja die Tatsachen gar bald glänzend bewiesen.

Ein hübsches Bureaustückchen ist in der Sitzung der Handels- und Gewerbetammer für Oberbayern zur Sprache gekommen. Nach einer Verordnung vom April 1904 der Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen werden nämlich Rostkohle, gelbe Rüben usw., weil ihnen die grüne Farbe fehlt, nicht mehr nach dem für „grüne“, d. h. frische Gemüse geltenden niederen Frachtsatz befördert. Mehrere Gemüse-Großhändler verlangen Aufhebung dieser sonderbaren Verordnung; die Handels- und Gewerbetammer schloß sich diesem Verlangen natürlich an.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

4. Advent, 18. Dezember 1904.
Vorm.-Text: Joh. 1, 19-27. Lied Nr. 28.
Nachm.-Text: Joh. 3, 27-30. Lied Nr. 32.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei. Superint. Hempel.
Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Pastor Sieber.
Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Superint. Hempel.
Nachm. 6 Uhr Predigt-Gottesdienst. Predigtamts-Kandidat Gräbe-Altendorf.

Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.

4. Advent, Sonntag, 18. Dezember, vormittags 1/9 Uhr, Stille Abendmahlsfeier.

Sparkasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathaus, Partierre).
Expeditions-Stunden: Sonntags (ersten und letzten Sonntag im Monat) von 2 bis 4 Uhr, an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

Vorschußverein zu Dippoldiswalde.

(Rathhaus, Partierre).
Täglich (mit Ausnahme des Sonntag und Mittwoch) von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.)

Altertumsmuseum.

Gedffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im hiesigen früheren Wachslokal, 2 Trppen.

Alle unsere Berichterstatter

möchten wir hierdurch erneut und dringend ersuchen, mit Rücksicht auf den sich immer mehr andrängenden Stoff und dadurch entstehenden größeren Platzmangel sich möglichst kurz und knapp zu fassen. Gleichzeitig möchten wir bitten, die fast immer für den Bericht genügenden Postkarten zu benutzen, andernfalls aber die Briefbogen nur auf einer Seite zu beschreiben.

Redaktion der „Weißeritz-Zeitung“.

Zur gefälligen Beachtung!

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen. Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Aannahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung, gegenüber der Schule.

Weihnachts- und Neujahrskarten (auch für Wiederverkäufer). **Woldemar Schubert, Altenberger Straße 172,** Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung, gegenüber der Schule.